

## Aus dem Vorwort zum Original- Druck.

Die vorliegenden Gedenkblätter sind eine Gelegenheitsstudie, zu welcher der Verfasser durch seinen vierjährigen Aufenthalt in Blieskastel, der ehemaligen Residenz der Leyen, geführt wurde. Hier wurde nämlich 1893 bzw. 1894 zum hundertjährigen Gedenken an die glückliche Flucht Mariannens von der Leyen vor Robespierre eine kleine Gedächtnisfeier gehalten; dem Verfasser fiel die Gedächtnisrede zu. Jene Gedächtnisfeier belebte aber gleichzeitig auch das Andenken an die „große Reichsgräfin“. Eine von den Freunden der Reichsgräfin mit lebhaftestem Wetteifer betriebene Subskription zur Buchausgabe der Gedächtnisrede zeigte, daß gerade die breitesten Schichten des Volkes an der Bliess mit besonderem Interesse die Schicksale ihrer „großen Reichsgräfin“ zu wissen wünschen; ihnen zuliebe und der Verewigten zur Ehre ließ ich diese Gedächtnisblätter drucken.

Sie wollen und können keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, auch nicht auf Vollständigkeit und Endgültigkeit einzelner Urteile erheben. Das reiche Speyerer Kreisarchiv konnte nicht durchsucht werden, und die Benutzungsurlaubnis für das

leyensche Hausarchiv mußte Se. Durchlaucht der Fürst Erwin von der Leyen am 4. Juni ds. Jz. vorläufig versagen, da Herr Universitätsprofessor Dr. Kleinschmidt aus Heidelberg sich zurzeit mit einer „Geschichte des leyenschen Hauses zur Rheinbundszeit“ beschäftige. Im Hinblick auf diese Veröffentlichung und bei der Unvollständigkeit meiner Quellen wollte ich mich anfangs durchaus nicht zu gegenwärtiger Publikation verstehen. Denn ich konnte bestenfalls ja nur einen Entwurf bieten, der vielleicht mannigfache Aenderungen erleiden würde! Die Erwägung jedoch, daß ich als ehemals Einheimischer dem vorgenannten Gelehrten vielleicht manches lokale Wichtige bieten und auf sein Werk in den örtlichen Kreisen aufmerksam machen könne, der Gedanke endlich an Entstehung, Bestimmung dieser Arbeit besiegte mein Bedenken.

Etwas Kritiker bitte ich zu bedenken, daß ich keine Biographie, sondern nur eine schlichte Federzeichnung hier biete. Denn wie erforschte und zeichnete ich ein solches Frauengemüt, daß es klar und wahr, rein und fein vom Alltagshimmel sich abhebt gleich einem Lichtbild in der Sonne! Ich hoffe und wünsche, daß unsere Reichsgräfin Marianne einen Biographen finden möge. Er wird Leben und Schwung ihrem Bilde verleihen, und was ich in Umrissen andeutete, mit Wärme und Details erfüllen. Wird er an dem Entwurf selbst ändern müssen —? Doch ob er die Reichsgräfin besser oder böser zeichne, stets bleibt ihr

Wort: „Ich tue, was immer auch kommt, meine Pflicht!“ Und ihre Treue zu diesem Worte gibt ihr ein Recht, fortzuleben als „Große Reichsgräfin!“

Rosenheim, am 10. Mai 1896.

Ludwig Eid.

---

## Vorwort zum zweiten Abdruck.

Die im Jahre 1896 in meinem Verlage erschienene erste Ausgabe der Eid'schen „Marianne“ war 1000 Exemplare stark. Diese tausend stummen Lobredner auf die „Große Reichsgräfin“ haben ihre Aufgabe erfüllt. „Marianne“ lebt heute in Bild, Gespräch und heimatkundlichem Unterricht, ja sogar auf der ländlichen Bühne als eine Heldin des Westrichs. Seit etlichen Jahren ist kein Exemplar der Original-Ausgabe mehr aufzutreiben; trotz vielfacher Nachfrage war der Verfasser zu einer Neuauflage nicht zu bewegen. Auf mein Ansuchen gewährte er endlich die Erlaubnis zu einem Abdruck, den ich, abgesehen von einer Kürzung des Vorwortes, vollständig unverändert hier vorlege. Ich hoffe, daß auch er bald wieder vergriffen sein möchte. Das dürfte dem Herrn Verfasser vielleicht Anreiz werden, den Wunsch selbst zu erfüllen, den er im Jahre 1896 im Vorwort ausspricht, den Wunsch nach einer Biographie Mariannens.

Der Verleger.